

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

seiten des Geoffroy Saint-Hilaire, die gleichzeitige Julirevolution darüber vergaß oder vielmehr gering schätzte. Schon ein halbes Jahrhundert vor Darwin hatte Jean Lamarck (1744—1829) die Entstehung der Arten nicht durch Schöpfung, sondern durch Abstammung und Umgestaltung (Descendenz und Transmutation) zu erklären gesucht (1809). Beide Forscher wußten wohl, daß die Grundidee, welche ihre Anschauungsweise beherrschte und derselben zur Richtschnur diente, philosophischer Art und Herkunft war. Cuvier nannte sein Werk zoologische Philosophie (*philosophie zoologique*), Lamarck das feine philosophische Zoologie (*zoologie philosophique*).

#### 4. Die philosophische Entwicklungslehre vor Kant. Leibniz.

Die drei großen Metaphysiker der neuen vorkantischen Zeit sind Descartes, Spinoza und Leibniz. Ihre Grundideen sind die drei Grundwahrheiten, welche aus dem gegebenen Weltzustande jedem gereiften und offenen Sinn sofort einleuchten: 1. In der Natur der Dinge herrscht ein durchgängiger Gegensatz, der sie in zwei Arten trennt: bewußtlose und bewußte Wesen oder Körper und Geister; 2. in der Natur der Dinge herrscht ein durchgängiger Zusammenhang, der alle Dinge mit einander verknüpft; 3. beide herrschen, der Gegensatz und der Zusammenhang; sie herrschen vereinigt, indem die Weltordnung einen Stufengang bildet, der von den niederen Ordnungen zu den höheren, von den Körpern zu den Geistern emporsteigt und stetig fortschreitet.

Die erste Grundwahrheit ist der Welt dualismus, die zweite der Weltzusammenhang oder die Welteinheit, die dritte die Weltevolution. Kein Philosoph hat den Welt dualismus so hell und grundsätzlich erleuchtet wie Descartes, keiner den Weltzusammenhang, die Welteinheit, die Herrschaft der Causalität so wie Spinoza, keiner die Weltevolution, welche er auch die Welt harmonie genannt hat, so wie Leibniz, das Wort Evolution bei ihm so verstanden, daß es die Entstehung oder Erzeugung, die Generation oder Epigenesis von sich ausschließt. Die Entwicklungslehre, wie sie Leibniz in seiner Monadentheorie dargestellt hat, ist entschieden antidualistisch und antimonistisch.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. dieses Werk. Bd. I (4. Aufl. 1897). Buch II. Cap. XII. S. 443 fgd. Bd. II (alte Ausgabe. 3. Aufl.). Buch II. Cap. VIII. S. 455—463. Cap. XIX. S. 599—608 (insbesondere S. 601—604).